

Erscheint jeden
Sonntag.
Zu beziehen durch
die Expedition.
Preis pränume-
rando jährlich
6000 Reis, viertel-
jährlich 1500 Reis;
Eine einzelne Nr.
160 Reis.

Colonie-Zeitung

und Anzeiger für

Dona Francisca und Blumenau.

Anzeigen werden
berechnet mit 180
Reis für die durch-
gehende, 120 Reis
für die 2spaltige,
60 Reis für die
1spalt. Corpszeile
oder deren Raum.
Artikel gemeinnützi-
gen Inhalts finden
gratis Aufnahme.

Verantwortlicher Herausgeber: D. Dörfel, zu Joinville.

Expedition der Colonie-Zeitung: in Joinville: **J. S. Auler**. Bei den Agenten: in Blumenau: **Victor Gärtner**; — Itajahy: **F. Brandt**; — Sta. Catharina: **Ferdinand Hackradt**; — Porto Alegre: **Emil Wiedemann**; — Curitiba: **A. Stellfeld**; — Petropolis: **J. G. P. Jacoby**; — Rio de Janeiro: **Adolph Bartels**, R. d. Quitanda 129; — Santos: **H. Beyrodt**, Preis 6\$500 Reis jährlich; — in Hamburg: **Robert Kittler**, Bergstraße 25, Preis 5 Thlr. jährlich.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die Tage des deutschen Fürstencongresses in Frankfurt sind vorüber. Am 1. September schlossen die Fürsten ihre Sitzungen, deren sie im Ganzen zehn abhielten. Der österreichische Entwurf einer Reformacte des deutschen Bundes wurde fast ohne Veränderung durch zwei Drittel der Stimmen angenommen. Die Fürsten werden nun die gefassten Beschlüsse den Landesvertretungen der einzelnen Staaten zur Genehmigung unterbreiten. So weit wäre Alles gut; aber eine andere Frage ist, ob auch alle Staaten Deutschlands dazu, daß die Reform in's Leben trete, ihr „Ja“ sagen werden. Leider ist zu jeder Veränderung in der gegenwärtig bestehenden Bundesverfassung Stimmeneinhelligkeit nothwendig. Eine Stimme dagegen würde genügen, um die Reform zu hintertreiben und so alle Anstrengungen zum Bessern zu vereiteln. Der österreichische Minister-Präsident v. Rechberg ist in Frankfurt geblieben, um im Verein mit andern deutschen Staatsmännern den von ihren Souveränen geprüften und genehmigten Entwurf weiter auszuarbeiten und zu seiner Ausführung Hand an's Werk zu legen. Dem König von Preußen wurden durch einen Adjutanten des österreichischen Kaisers die Beschlüsse des Congresses überbracht, sowie abermals ein Brief der Fürsten mit der Aufforderung zum Anschlusse. Es ist zu bezweifeln, daß dieser zweite Brief einen andern Erfolg haben werde, als der erste, durch den König von Sachsen überbrachte.

In Preußen ist endlich die zweite Kammer in ihrer jetzigen Zusammenfassung aufgelöst worden, eine Maßregel, die man längst erwartet hat. Die Detroyirung eines neuen Wahlgesetzes wird sicherlich folgen.

Frankreich. Ein eigenthümliches Gerücht taucht auf, nämlich von einem Bündnisse, welches Frankreich mit Rußland und Preußen abgeschlossen haben soll. Es scheint fast unmöglich, daß es auf Wahrheit beruht, da ja Frankreich bereits mit England und Oesterreich gegen Rußland Partei ergriffen hat; indes Napoleon hat die Welt schon mit so viel neuen und unerwarteten Dingen überrascht, daß bei ihm am Ende nichts unmöglich ist. Ein solches Bündniß würde die letzte Hoffnung für Polen vernichten und eine offene Erklärung gegen die österreichischen Einheitsbestrebungen in Deutschland sein. Die Bestätigung ist noch abzuwarten. — Ein bedeutungsvoller Schritt ist es, daß die französische Regierung nunmehr die Südstaaten als kriegsführende Macht ausdrücklich anerkannt hat; zwischen beiden kriegsführenden Theilen wird sie nach wie vor strenge Neutralität beobachten. — In Brest liefen die beiden Corsaren Florida und Alabama ein, nachdem sie in der Nähe der französischen Küste wieder verschiedene nordamerikanische Handelsschiffe den Flammen übergeben hatten. Man gestattete ihnen, ihre kleinen Schäden auszubessern und sich mit allem Nöthigen zu versehen, ohne jedoch ihnen zu erlauben, ihre Bewaffnung zu verstärken. — Nach Mexiko werden immer noch Verstärkungen abgeschickt, um die Lücken, welche Krankheiten in den Reihen der französischen Truppen reissen, wieder auszufüllen und um die Eroberung des Landes zu

vollenden. Zum französischen Gesandten bei der neuen Regierung von Mexiko wurde der Graf Montholon ernannt.

Die **holländische** Regierung hat durch einen Erlass die Sklaverei in Holländisch-Guyana aufgehoben.

Italien. Abermals ist eine Veränderung des Ministeriums im Anzuge, und man erwartet, daß der frühere Ministerpräsident Ricasoli an die Spitze der Geschäfte berufen werden wird. — Das Guerillawesen in Neapel macht der Regierung große Verlegenheiten. Nicht weniger als 11 neapolitanische Provinzen wurden neuerdings in Belagerungszustand versetzt. — Die Veröffentlichung päpstlicher Erlasse ohne Genehmigung der Regierung ist verboten worden.

In Rom hat der Ministerpräsident Antonelli wieder einmal seine Entlassung erbeten und es heißt, er werde durch den Cardinal Alfieri ersetzt werden.

Auf Mitte October ist das italienische Parlament wieder einberufen, viel früher, als man die Wiedereinberufung erwartete.

Polen. Die Revolution dauert fort mit all' ihrem Greuel und Blutvergießen. Die geheime Nationalregierung bietet Alles auf, um den Kampf gegen die Russen nicht erlahmen zu lassen. Sie hat ihre Agenten und Beamte überall, im Ministerium, in der Armee, in der Polizei, auf der Post, den Eisenbahnen und Telegraphenstationen. Als die russische Regierung den, auf einer Strecke unterbrochenen Eisenbahnverkehr wieder gesichert glaubte und bekannt machte, daß die Fahrten wieder regelmäßig stattfinden würden, wurden in der nächsten Nacht alle Brücken zerstört, trotz der rings umher stehenden starken russischen Heeres-Abtheilungen. Kein russischer Plan bleibt der Nationalregierung verborgen. Sie hat ihre neue Gemeindeverfassung in's Werk gesetzt und geht nun an eine neue Eintheilung der Provinzen. Gerüchte, welche Zwiespalt im eigenen Schooße der National-Regierung herrschen ließen, sind zur Zeit aus der Luft gegriffen. Noch sind alle Parteien einig in dem Gedanken, den russischen Erbfeind vom polnischen Boden zu vertreiben. Auf die Noten der Westmächte setzen die Polen nicht die geringste Hoffnung mehr, sie haben eingesehen, daß sie, doch einmal im Stich gelassen, nur auf die eigene Kraft vertrauen müssen, und die Mehrzahl ist entschlossen, die Freiheit um jeden Preis zu erringen, oder im Gefechte zu sterben. Alle Grausamkeiten eines Murawiew und anderer russischer Heerführer sind nicht im Stande, eine Einschüchterung zu Wege zu bringen. Die Todesverachtung, welche die Beurtheilten an den Tag legen, ist wahrhaft bewundernswürth. Als in Lublin ein gefangener Anführer, Bogdanewich, erschossen werden sollte, näherte sich ihm auf dem Wege zum Tode der russische General und sagte zu ihm: Sie sind noch jung, bitten Sie um Gnade! — „Herr General,“ antwortete der Jüngling, „allerdings bin ich noch jung, aber die Sache, welche ich vertheidige, ist alt.“ — Lebte Ihre Mutter noch? — „Meine Mutter würde sich schämen, wenn ich die Russen um Gnade bäte. Ich bitte Sie, jetzt meiner nicht mehr zu spotten. Ihre Pflicht war, mich um sechs Uhr erschießen zu lassen, jetzt ist es schon sechs Uhr zehn Minuten.“ Einige Augenblicke darauf war der Jüngling eine Leiche. — Einen neuen barbarischen Act hat

Murawiew in Gouvernement Gradno ausgeübt. In einem Dorfe verschwand ein Subject, das als russischer Spion galt. Auf Befehl des russischen Generals wurde das Dorf verbrannt und die Einwohnerschaft in eine öde Waldgegend abgeführt, wo sie, von Soldaten umringt, dem Hungertode preisgegeben ist. Eine Anzahl Einwohner war bei Abgang dieser Nachricht schon Hungers gestorben. Das Geschäft eines Tyrannen hat aber auch seine Schattenseiten. Es ist leicht einzufangen, erhängen und erschließen zu lassen; denn Schergen und Henker haben noch zu keiner Zeit gefehlt. So lange es sich nur darum handelt, Todesurtheile zu unterschreiben und sie ausführen zu lassen, ist die Aufgabe leicht. Fürchterlich wird sie aber in ihren Folgen. Alle großen Tyrannen, deren Andenken uns die Geschichte aufbewahrt hat, ein Nero, Caligula u. A. lebten viel unglücklicher als ihre Opfer. Diese starben nur einmal, aber jene lebten in fortwährender Todesangst. Dies bewährt sich auch an Murawiew. In fortwährender Angst um seine persönliche Sicherheit, lebt er in der vollständigsten Abschließung von der Außenwelt und denkt nur an Vorkehrungen gegen einen möglichen Mordversuch. Der Großfürst Constantin lebt in Warschau nicht viel besser. Seine Stellung ist wirklich bemitleidenswerth. Zu gleicher Zeit von zwei Seiten angegriffen, dem Mißtrauen der alt-russischen Partei ausgesetzt, und zugleich dem Haß der Polen, beunruhigen ihn fortwährend die Gefahren, welche sein Leben umringen. Allerdings ist seine Unruhe wohl begründet, obgleich bis jetzt die Nationalregierung sich ernstlich bemüht hat, sein Leben zu schützen. In letzter Zeit kam ihm die Mahnung zu, seine Ausflüge in die Umgebung der Stadt einzustellen, weil man beabsichtige, bei einer solchen Gelegenheit sich seiner zu bemächtigen. In Folge dieser Warnung verläßt der Großfürst sein Zimmer nicht mehr und magt kaum noch seinen Hunger zu stillen, seit ihm weiter mitgetheilt wurde, man beabsichtige, ihn zu vergiften. Die sorgsamsten Vorkehrungen sind gegen ein solches Attentat getroffen. Die Speise kommt nur noch in verschlossenen Kästchen auf den Tisch. Diese Kästchen bringt ein vertrauter Diener nach der Küche, läßt die Speisen durch den Koch kosten, verschließt sie, nachdem er sich von ihrer Ungefährlichkeit überzeugt, und läßt sie auftragen. Der Großfürst empfängt Niemanden mehr, als seinen Adjutanten; seine Familie ist schon abgereist und er wünscht nichts sehnlicher, als ihr bald nachfolgen zu können.

Rußland. Die Antwort Rußlands auf die neuesten Noten der Westmächte ist noch nicht gegeben, doch spricht man davon, sie werde nachgiebig ausfallen. Eine Constitution für Polen und eine andere für Rußland sollen in Aussicht stehen, natürlich alles leere Versprechungen, welche den Grund zu weiterer Einmischung abschneiden sollen. Die Rüstungen Rußlands gehen unbehindert ihren Gang, und die officielle moskauer Zeitung gibt nicht undeutlich zu verstehen, daß es damit nicht bloß auf die Bewältigung Polens abgesehen ist, sondern daß weitergehende Pläne zu Grunde liegen, nämlich die Scharte wieder auszuweihen, welche der letzte türkische Krieg geschlagen hat. Den einberufenen finnischen Landtag wird der Kaiser in Person eröffnen. Im schwarzen Meere bemächtigten sich die Russen eines türkischen Schiffes, angeblich, weil es den Tscherkessen Kriegsmaterial zugeführt habe; alle Proteste der türkischen Regierung und Englands haben die Wiederherausgabe bis jetzt nicht bewirkt.

Bei einem Banket, welches jüngst in Stockholm zu Ehren der russischen Revolutionäre Bakunin und des jungen Herzen stattfand, entwickelten diese die Pläne ihrer Partei, welche eine Zertrümmerung des gegenwärtigen Rußlands und eine Föderativ-Verfassung für die einzelnen slawischen Stämme anstrebt. Bakunin verbreitete sich über die Zwecke der in Rußland verzweigten geheimen Gesellschaft: „Sunne und Freiheit.“ Dieselben sind: dem Bauer das Eigenthumsrecht am Grund und Boden mittelst einer Entschädigung auf Kosten der Nation für die gegenwärtigen Eigenthümer zu verschaffen; die alte Gemeindefreiheit wieder herzustellen und das gegenwärtige Reich in einen Bund der einzelnen Provinzen umzugestalten; die Rekrutierung und das stehende Heer abzuschaffen und es durch eine Volksmehr zu ersetzen; eine Nationalversammlung aus Deputirten der Städte und aller Klassen in's Leben zu rufen, um die nöthigen Reformen zu beschließen. Diese geheime Gesellschaft ist zahlreich und weit verbreitet und wendet alle Mittel an, die gegenwärtige Regierung zu untergraben.

Griechenland. Gegen den Titel „König der Griechen,“ welchen der neue König von Griechenland annehmen sollte, hat die Pforte protestirt und es soll nun dafür der Titel „König der Hellenen“ gewählt werden. Die Nationalversammlung in Athen hat den König Georg für volljährig erklärt. Am 8. September sollte die Abreise von Kopenhagen erfolgen.

Das Parlament der jonischen Inseln sollte in diesem Monate zusammentreten, um den Anschluß an Griechenland zu erklären. — In Athen verlangten vier Minister ihre Entlassung. Sie wurde ihnen aber durch den Ministerpräsidenten verweigert, weil das Ministerium durch die Nationalversammlung ernannt sei und daher nur von dieser seine Entlassung erhalten könne.

Spanien. Nachträglich hat die Regierung die gegenwärtige Deputirtenkammer aufgelöst. Diese Maßregel wurde seit längerem erwartet. Zugleich wurde ein Decret über die Neuwahl und ein anderes über die Vorversammlungen der Wahlmänner erlassen. Letzteres ist so beschränkend, daß die Fortschrittspartei in Madrid beschloß, gar keine Vorversammlung abzuhalten.

Für die von dem Erdbeben in Manila Betroffenen sind schon über zwei Millionen spanische Thaler durch Privatsammlungen zusammen gekommen.

In **Portugal** erwartete man die Niederkunft der Königin. Bereits geschehen große Vorbereitungen zu den Festlichkeiten einer glücklichen Ankunft des Thronerben oder der Thronerbin, und sein oder ihr Hofstaat wurde vorläufig schon eingerichtet.

Nordamerika. Die beiden Hauptheere stehen sich noch unthätig gegenüber und warten auf gutes Wetter, um vorrücken zu können. Dagegen wird Charleston zu Land und See von den Bundestruppen bestürmt, und bereits haben dieselben die beiden Forts Wagner und Sumter genommen und zerstört. Es bleibt nur noch das Hauptfort Cummings Point zu erobern übrig, und somit kann man bald der Nachricht vom Falle dieser Hauptfeste des Südens entgegensehen. Die Nordarmee vor Charleston commandirt der General Gilmore, die Verteidigung Charllestons wird vom südlichen General Beauregard geleitet. — Von allen Seiten bedrängt, hat der Süden zum letzten verzweifelten Mittel gegriffen. Jefferson Davis befiehlt die Bewaffnung von 500,000 Negern, denen die Freiheit und Ländereien nach geendetem Kriege versprochen werden. Tritt diese Bewaffnung wirklich in's Leben, so gibt dies der Sklaverei in den Südstaaten den Todesstoß; denn rechnet man Alles in Allem eine Sklavenbevölkerung von fünf bis sechs Millionen in den Südstaaten, so werden nicht viel arbeitsfähige Sklaven mehr übrig bleiben, wenn man eine halbe Million wehrhafte Männer davon wegnimmt. Es gibt kaum einen bessern Beweis dafür, wie schlecht es bereits um den Süden steht und wie nahe sein Ende ist.

Unter dem Schutze einer Truppenmacht von dreißigtausend Mann sind in New-York keine weiteren Unruhen zu fürchten und die Rekrutierung geht in Ordnung vor sich. Viel zur Beruhigung der Gemüther haben auch die gemäßigten Proclamationen des Gouverneurs und der Regierung bewirkt, welche darauf hinweisen, daß der einzige erlaubte Widerstand gegen die Rekrutierung der Recurs an die Gerichte des Landes sei, daß aber, so lange das Gesetz von den Gerichten nicht für verfassungswidrig erklärt sei, ihm Folge geleistet werden müsse. Der Municipalrath von New-York hat beschlossen, die Summe von drei Millionen Dollars zum Loskauf Armer, welche als Soldaten ausgelost werden, zu verwenden, da aber der Regierung daran liegt, Soldaten zu bekommen, nicht aber Geld dafür, so dürfte dieser Beschluß vom Stadtmayor (Bürgermeister) schwerlich genehmigt werden. Diejenigen, welche durch die letzten Tumulte Schaden an ihrem Eigenthume erlitten haben, werden von der Municipalität entschädigt, und es sind bereits gegen anderthalb Millionen Dollars bezahlt. Der Grundsatz, nach dem hierbei verfahren wird, ist, daß die Gemeinde die Verpflichtung hat, alle ihr Angehörigen zu schützen und somit auch den Schaden zu ersetzen, welcher den Einzelnen durch mangelnden Schutz verursacht wurde.

Mexiko. Um dem Erzherzog Maximilian die Kaiserkrone anzubieten, hat sich eine Deputation von fünf vornehmen Mexikanern auf dem Dampfer Montezuma nach Europa eingeschifft. Einem Gerüchte zufolge soll diese Deputation unterwegs Schiffbruch gelitten haben. Ob Maximilian den Thron annehmen werde, ist zweifelhaft, obgleich der Telegraph unterm 12. Septbr. die erfolgte Annahme wieder meldet. Die provisorische Regie-

zung Mexikos gibt unterdeß der Hauptstadt einen kaiserlichen Zuschnitt. Sie hat eine officielle Zeitung eingerichtet, die in spanischer und französischer Sprache erscheint, und das neue kaiserl. Wappen, (den mexikanischen Adler mit einer Krone auf dem Kopfe und einer Schlange im Schnabel), — an der Stirn trägt, ingleichen hat sie einen alten Orden, den von Guadeloupe, wieder in's Leben gerufen und eine Anzahl Leute, darunter den Marshall Forey, damit decorirt.

Inland.

Rio de Janeiro. In der Nacht vom 8. zum 9. October brach in einem Speicher des Zollgebäudes ein großer Brand aus, welcher nicht weniger als zwanzigtausend Säffer Mehl und eine Menge anderer Waaren vernichtete. 7000 Faß Mehl wurden gerettet. — In der Nacht von 16. zum 17. September wurde die S. Annenkirche beraubt und daraus verschiedene silberne und goldene Dinge von Marienbildern und mehre silberne Kirchengefäße entwendet. Die Polizei stellte sofort Nachforschungen an, die indeß noch zu keinem Ergebniß geführt haben.

HB. Santos. Das Schiff „Hamburg Packet,“ Capt. Jacobsen, ist am 6. October wohlbehalten von S. Francisco an hiesiger Barre angelangt.

Aus Mugy geht uns die Nachricht zu, daß ein Arbeiter an der Serra mit seiner Frau von einer, 15 bis 18 Mann starken Rotte Portugiesen, welche ebenfalls dort beschäftigt waren, überfallen wurde. Nachdem der Mann unschädlich gemacht war, wurde die Frau, angefichts ihres Gatten, von der Rotte auf das entehrendste mißhandelt. Die Gemißhandelten sind Leute aus Tyrol und erst kürzlich von Santos nach Mugy gegangen, um Arbeit zu suchen. Das Leben der vielen Arbeiter aller Nationen in Mugy soll überhaupt sehr wild und sittenlos sein; es ist nicht der erste Fall, daß derartige Schandthaten wie die eben erzählte, an Frauen verübt wurden. — In Folge der Blatternkrankheit, welche in S. Paulo zum Schrecken aller Bewohner stark überhand nimmt, weigern sich schon die Tropenreis, Waaren von hier nach S. Paulo zu laden, und wählen lieber Ladung nach Sorrocaba u., wohin sie auf Umwegen gelangen können.

S. Paulo. Die Kaffeekrankheit ist fast verschwunden und die Kaffeebäume sind überdeckt von Blüten, so daß, wenn kein außerordentlicher Fall vorkommt, man sich der Hoffnung einer reichen Ernte im nächsten Jahre hingeben kann. — Auf den Bau der Eisenbahn sind, wie man sagt, bis jetzt schon mehr als 15 Millionen Milreis verwendet worden. Das zu diesem Zwecke verfügbare Capital beläuft sich im Ganzen auf 18 Millionen. Ist dies wahr, so ist wenig Hoffnung zu einer prompten Vollendung vorhanden, denn zur Zeit ist noch nicht einmal die erste Section von Santos bis Cubaton geschlossen, und die zweite von Cubaton bis Mugy ist ebenfalls noch nicht für Locomotiven gangbar. Es wäre zu wünschen, daß die übeln Prophezeihungen vieler Leute sich nicht verwirklichen. — Am 1. October entlud sich über der Hauptstadt ein furchtbares Gewitter. Ein Blitz schlug in die Misericordienkirche und zerstörte fast ganz ihren Thurm, ein anderer schlug in die Collegiumskirche, ohne indeß hier wesentlichen Schaden anzurichten. Der Schaden am ersten Gebäude wird auf zwei Contos veranschlagt. — In der Stadt Limeira wüthten die Blattern, und der größte Theil der Einwohner hat aus Furcht vor dieser Seuche, welche täglich Menschenleben wegrafft, sich auf das Land zurückgezogen. — Aus Mogy das Cruzes berichtet man, daß ein dortiger Grundbesitzer den Weinbau in größerem Maßstabe betreibt und bereits jährlich 15 Pipen eines

trefflichen Weines producirt. Sein Wein erhielt bei der Ausstellung in Rio de Janeiro einen Preis. Seit vierzehn Jahren pflegt er diese Cultur und es ist ihm trotz vielfacher Mißgeschicke durch ausdauernde Beharrlichkeit gelungen, einen Wein herzustellen, welcher dem Portwein wenig nachgibt.

Sta. Catharina. Die Generalstimmzählung der Provinz ergab für Silveira 159 und für Major Alvim 131 Stimmen. Der Wahlsieg der liberalen Partei wurde von dieser mit großem Jubel gefeiert. In der Nacht vom 9. zum 10. October durchzogen drei Musikköhere die Hauptstadt, vielfache Bekehrchruße ertönten und eine Unzahl Raketen wurde abgebrannt. Die einflußreichsten Männer der Partei vereinigten sich zu einem Mahle im Hause des Oberstleutenants Banzeller. Während des ganzen Volksjubels ereignete sich nicht die mindeste Unordnung. Zur Prüfung der in den Forts der Provinz befindlichen Geschütze ist eine Commission von drei Offizieren ernannt worden, welche zugleich über eine bessere Armirung der Forts ihr Gutachten abgeben soll.

Örtliche Nachrichten.

Dona Francisca. Klima und Witterung der hiesigen Provinz scheinen dem Gedeihen des Buchweizens günstig zu sein.

Der **Buchweizen**, auch Haidekorn genannt, zum Geschlecht des Knöterichs gehörig, ist eine der wichtigsten Getreidearten, die eine große Menge für Menschen und Vieh überaus nahrhafter und geblühlicher Körner liefert. Er verlangt sehr lockern Boden, begnügt sich mit dürftigem Sandboden, gedeiht aber nicht auf Thonboden. Auf einem kräftigen lehmigen Sandboden in trockener Lage gewährt er den sichersten und höchsten Ertrag. Er zeichnet sich durch schnelles Wachstum aus und hat die schätzbare Eigenschaft, daß er das Feld von Unkraut reinigt und den Boden locker und mürbe hält. Je kräftiger das Land, um so dünner muß er gesät werden, da sehr dick stehender Buchweizen niemals eine gute Körnerernte gibt. Er bedarf wenig Feuchtigkeit und keimt selbst bei großer Dürre; während der Blüthezeit aber muß er abwechselnd Sonnenschein und Regen und nach der Blüthezeit wieder trockenem Wetter haben, wenn sich die Körner vollständig ausbilden sollen. Sein Gedeihen ist daher sehr vom Wetter abhängig, aber wenn er geräth, ist sein Ertrag außerordentlich lohnend.

Vor einiger Zeit wurden die Kinder des Colonisten Tobler in der Inselstraße durch eine Giftschlange gefährdet. Dieselben beschäftigten sich nämlich vor dem Wohnhause, als sie plötzlich eine, gegen sechs Fuß lange, armstarke Kreuz=Zararaca ganz dicht neben sich im Graze liegen sahen. Diese gefährlichste aller hiesigen Schlangen ist auf dem Rücken carrirt, mit einem herzförmigen Kopfe und mit mehren, ein bis zwei Zoll langen, beweglichen Giftzähnen versehen und hat einen kurzen, sehr dünnen Schwanz, einem Rattenschwanz ähnlich. Zum Glück ist sie sehr saul und selten. Auf das Geschrei, welches die Kinder erhoben, eilte der Vater hinzu und versuchte die Schlange mit einem langen Knüttel zu erschlagen. Aber dieselbe richtete sich auf und machte mit weit aufgesperrtem Rachen sich gegen ihn sprungfertig. Tobler hegte nun, um die Aufmerksamkeit der Schlange von sich abzuwenden, seinen Hund auf dieselbe. Dieser wurde aber von ihr im Nu umschlungen, zusammengequetscht und gebissen, so daß er alsbald todt zusammenfiel. Dies geschah so schnell, daß Tobler keine Zeit gewann, der Schlange beizukommen, und einen neuen Angriff auf sie nicht wagte, weil sie sich wieder gegen ihn zum Angriff aufrichtete. Ein Nachbar, welcher den Lärm gehört hatte, eilte mit der Flinte hinzu und feuerte auf die Schlange, schoß aber daneben, ohne daß sich die Schlange dadurch stören ließ. Erst durch einen zweiten Schuß wurde der Schlange der Kopf zerschmettert.

Witterungs-Beobachtungen zu Joinville.

1863.	Thermometer						Aneroid-Barometer.	Wind und Wetter.
	in 7 Graden n. Réaum.	6. Sonn. Aufg.	12 Uhr Mittags.	9 Uhr Abends.	8 Uhr früh.	2 Uhr Nachm.		
11	15,5	18	15	30,23	30,20	30,17	trübe, nachm. Gwitr, Rgn.	
12	15	16	11,5	—,09	—,10	—,25	Regen, Ov.	
13	12	16	13	—,28	—,27	—,28	Regen, Ov.	
14	14	20	13,5	—,27	—,23	—,22	trübe, heiter, n. Gewitter.	
15	14	20	15	—,18	—,12	—,17	Rebel, heiter, Regenschauer.	
16	13	20	14,5	—,21	—,21	—,24	fr. Rebel, heiter.	
17	13	20	14,5	—,26	—,22	—,24	heiter, leicht bewölkt.	

Wärmemaximum, 21° Grad am 14. October Nachm. 1 Uhr.

Bekanntmachungen.

Öffentliche Schule.

Den Bewohnern von Annaburg und Umgegend die Nachricht, daß die dortige Schulstelle in kürzester Zeit mit einem geprüften Lehrer besetzt werden soll.

Deshalb an die Genannten hiermit die Aufforderung, sich am nächsten Mittwoch, den 28., mittags, im Schulhause zu Annaburg zum Zwecke einer Berathung über Reparatur des Hauses einzufinden. — Wer verhindert ist, selbst zu erscheinen, möge sich durch Herrn Paßsch vertreten lassen.

Dr. Wigand Engelfe, Subdirector der Schulen.

Berzinte Kandaren empfiehlt J. S. Schulz.

Eine Ziege steht zum Verkauf in Annaburg bei **M. Schmidt.**

Mangariten-Pflanzen sind billig zu kaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Bekanntmachung.

Zur Wölbdecke der katholischen Kirche werden gebraucht und sind in kürzester Zeit zu liefern: 30 Dugend Bretter von 20 Palmen Länge, 12 dito von 18 Palmen und 18 dito von 14 Palmen, alle 10 hamburger Zoll breit und $\frac{3}{4}$ Zoll stark. Angenommen werden nur Canella und Ceder. Der Licitationstermin findet statt:

Sonntag, den 1. November, früh 10 Uhr.

Weiter soll zu gleicher Zeit

der ganze Bau eines Stationsgebäudes für die Serrastrafe,
(mit einziger Ausnahme der Lieferung des Daches)

das am zweiten Uebergange über den Rio secco ca. 64 Palmen lang und ca. 36 Palmen tief errichtet werden soll, an den Mindestfordernden öffentlich versteigert werden. Das Nähere ist auf dem Bureau der Bauten zu erfahren, wo Anschlag und Bauriß eingesehen werden können.

Die Verwaltung der öffentlichen Bauten: **Benno von Frankenberg-Ludwigsdorf.**

Soeben ist erschienen:

Sta. Catharinaer Colonie-Kalender

für das Jahr 1864.

Preis in Joinville bei J. H. Auler 500 Reis, mit Papier durchschossen 600 Reis. In Pedreira wird Herr C. Lange, in Annaburg Herr A. v. d. Osten, und außerhalb werden die Herren Agenten der Colonie-Zeitung den Kalender vorrätzig haben.

Anzeige.

Da der „fast sämtliche Schuhmachermeister“ hieselbst erklärt hat, das von mir in den Handel gebrachte europäische Schuhwerk nicht repariren zu wollen, so beehre ich mich, meinen geschätzten Kunden die Anzeige zu machen, daß ich bei einer neu gemachten Bestellung auf europäisches Schuhwerk zugleich darauf bedacht gewesen bin, einen geschickten Flickschuster mit zu verschreiben, welches beides nächster Zeit hier ein treffen wird.

G. F. G. Haffe.

Bescheidene Anfrage.*)

Wir Annaburger und Umgegend Annaburgs.

Ist die Schule nicht der erste Schmuck der Kirche?

Wer keine Schule, braucht auch keine Kirche, noch viel weniger den Schmuck! Jesus sagte Johannes: „Weide meine Lämmer!“ Was ist größer, die Lämmer oder die Schafe? Jesus sagt: „Wer solch' ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf;“ und: „Wer nicht wird wie dieses Kind, kann nicht in das Reich Gottes kommen!“ Unterlassen wir die Schule, so sagt uns Gott, nach Jesaias: „Ich mag in ihre Versammlung nicht einrücken noch einsehn.“

*) Schuster, bleib' bei Deinem Leisten, und — Zimmermann, bei Deinem Klotz!

D. S.

Ich empfang neue Zufendung von **Mehl**, gut mittel Dual. und zu billigem Preis; **Carne secca**, gut und billig; **Café superior**. Ferner sind **Dachlatten** vorrätzig, und von heute ab wieder **frisches Fleisch**.
Eduard Trinks.

Wohnungs-Veränderung. Seit dem 15. October wohne ich nicht mehr in der Mittel-, sondern in der Catharinenstraße, $\frac{1}{4}$ Stunde von Joinville.

J. Bertram, Maurer.

Weidegeld für Pferde 1\$500 Rs. monatlich. Näheres bei **J. H. Auler.**

Eine soeben empfangene Zufendung Waaren, als: blau woll. Zeug, franz. Katun, Leinen, Hosenzeuge, baumwollene gestreifte, melirte und ungelbleichte Zeuge, wollene Decken, Stearinlichte zc. empfiehlt
A. Ravache.

Sonntag, den 25. October

Tanz-Musik,

bei

J. Schliephake.

Tanz-Musik,

Am Sonntag über 8 Tage, den 1. November, bei

A. Ravache.

Sonntag, den 25. d. Mts.

Prämien-schießen

um ein Schwein zc.

und **Tanzmusik** bei

Carl Pagsch in Annaburg.

Tinte und Streusand, Schultafeln und Griffel, Papier und Schreibmaterialien billigst bei

J. H. Auler.

Sehr schöne junge **Schweine** ausgezeichnete Race sind zu haben bei

J. Jordan.

In Porto Alegre ist soeben erschienen und in der Buchhandlung von **J. H. Auler** in **Dona Francisca** vorrätzig:

Neuestes praktisch-theoretisches Lehrbuch der portugiesischen Sprache nach Ollendorff's Methode verfaßt von Carl Janfen, Professor der deutschen, portugiesischen und französischen Sprache, offizieller Dolmetscher der Colonisation u. s. w. — Genehmigt von dem Concelho der Instrução Publica und von demselben für die Schulen der deutschen Colonien vorgeschrieben. 1. Theil. Preis geheftet 1\$800 Reis, dauerhaft in Leinwand gebunden 2\$640 Reis.

Am Sonnabend Morgen ist **frisches Schweinefleisch**, sehr dicker **Speck**, **Floomen** und **Wurst** zu haben bei

J. Jordan.

Die Wassertümpel in der Nordstraße sind weder Froschteiche, noch Turnerschwimm-Anstalten, sie könnten höchstens als Abkühlungsapparate an Ballabenden verwendet werden; da sie aber, wie es scheint, sich dazu auch nicht eignen, wie die Anfrage in der vor. Nr. d. Bl. beweist, müssen sie entfernt werden.

Antiquarische Bücheranzeige.

Durch die Buchhandlung von **J. H. Auler** in **Dona Francisca** (außerhalb durch Vermittlung der Herren Agenten d. Bl.) kann bezogen werden:

Manual do Agricultor Brasileiro, ornado com varias estampas por C. A. Taumay. 2\$000 Rs. **Nouveau Systeme de Physiologie végétale et de botanique**; par F. V. Raspail. (Atlas.) Geb. 6\$000 Rs.

Die Hausarzneikunde, oder vollständige und deutliche Anweisung, wie man in allen gefährlichen und schnell tödtlichen Krankheiten bei Abwesenheit eines Arztes sich selbst die nöthige Hilfe verschaffen kann, und zwar einzig und allein durch Diät und Hausmittel. Von Dr. C. F. Kilian. Geb. 1\$000 Reis.

Logarithmisch-trigonometrisches Handbuch von Georg Freiherrn von Vega. Geb. 2\$000 Reis.

Anfangsgründe der mathematischen Analysis, oder der Algebra, Differential- und Integral-Rechnung für den öffentlichen und Selbstunterricht von Dr. Andreas Reubig. Mit einer Tafel Figuren. Geb. 1\$000 Reis.

Lehrbuch der praktischen Geometrie von J. Prof. Mit 10 Figurentafeln. Geb. 2\$500 Reis.

Anfangsgründe der theoretischen u. praktischen Geometrie. Mit 203 Abbildungen. Von J. Prof. Geb. 2\$500 Reis.

Sphärische Trigonometrie von B. W. Lory. Mit 5 Kupfertafeln. Geb. 1\$000 Reis.

Lehrbuch der Experimentalphysik von Dr. L. F. Kämpf. Mit 3 lithographirten Tafeln. Geb. 2\$500 Reis.

Allgemeines Lieder- und Commersbuch von A. Methesjel. Mit dem Portrait des Verfassers. Partitur. Geb. 1\$000 Reis.

Praktischer Universal-Nathgeber für den Bürger und Landmann. Magazin ökonomisch-technischer Erfahrungen, enthaltend Präparate der praktischen Fabriken-, Haushaltungs-, Gesundheits- und Gewerbekunde; Gegenstände der Kunst, des Luxus und des Handels. Von C. A. Wild. Erster und zweiter Theil (750 Seiten). Mit 2 Steintafeln und 2 lithographirten Tabellen. Geb. 2\$000 Reis.

Zahn's biblische Historien nach dem Kirchen-Jahre geordnet, mit Lehren und Liederverfen versehen. Geb. 400 Reis.

Mittw., 28. Octbr. Abds 7 U. Rec. □ 1.

Briefwechsel.

Gottlieb Schurz in D. F. — Kann wegen zu handgreiflicher persönlicher Beziehung nicht Platz finden.

Kirchennachrichten.

Dona Francisca.

Evangelische Gemeinde:

Sonntag, 25. October, Predigt in Joinville.

Nach der Predigt Communion.

Vom 16. — 22. October.

Getauft: Heinrich Wilhelm, S. des Landw. Baeker in der Wilhelmstr. — Franz Friedrich Wilhelm, S. des Landw. Schram in der Paraystraße. **Beerdigt:** Johann Heinrich, S. des Schuhmachers Bull im Empfangshause, alt 2 J., Abzehrung.

Pastor **Stapel.**

Katholische Gemeinde:

Sonntag, 25. October, 22. Sonntag n. Pfingsten,

Hochamt in Joinville. P. Ant. Fico. Nobrega.

Gottesdienst in Annaburg. B. C. Boegershausen.

Anfang 10 Uhr.

Bigario **C. Boegershausen.**